

BBC-Mannheim zwischen Weltwirtschaftskrise und Ende des zweiten Weltkrieges

- Ein geschichtlicher Abriss-

Zusammengestellt von Joachim Schubert, Mannheim, 2019

1. Die BBC-Konzerngruppe Deutschland

1.1. Besitzverhältnisse [1,2]

Die deutsche Brown Boveri & Cie. (BBC) wurde 1900 in Mannheim-Käfertal als rechtlich selbständige Aktiengesellschaft gegründet. Die Kapitalmehrheit (zwischen 75 und 60%) hielt die Muttergesellschaft in Baden (Schweiz), die auch die Kontrolle über ihre deutsche Tochter ausübte. Die Schweizer Muttergesellschaft gehörte mehrheitlich den Familien Brown, Boveri, Sulzer, verschiedenen Banken und General Electric. 1929 und 1933 scheiterte GE damit, die BBC feindlich zu übernehmen.

1.2. Struktur der deutschen Konzerngruppe [1,2,3]

Um den Sitz in Mannheim-Käfertal herum wuchs die deutsche Konzerngruppe mit folgenden Standorten und Tochtergesellschaften, welche folgende Produktpaletten aufwiesen:

Standort	Produktpalette
Mannheim-Käfertal	<ul style="list-style-type: none"> • Dampfturbinen für Kraftwerke, Industrie, Schiffe • Turbo- und Wasserkraftgeneratoren • Turbo-Gebläse und Verdichter • Transformatoren • Mittlere und große Drehstrom- und Gleichstrommotoren für Antriebe in Industrieanlagen, E-Loks, Straßen- und Grubenbahnen • E-Loks
Saarbrücken	<ul style="list-style-type: none"> • Kleine Elektromotoren
Lampertheim Berlin	<ul style="list-style-type: none"> • (Hochspannungs-)Gleichrichter
Groß-Auheim	<ul style="list-style-type: none"> • Schaltapparate • Elektrische Kälte- und Wärmegeräte, Kühlmöbel • Haushaltsgeräte
Dortmund	<ul style="list-style-type: none"> • Reparatur von Dampfturbinen, Generatoren • Industrieöfen
Ladenburg	<ul style="list-style-type: none"> • Industriekältemaschinen
Mannheim-Neckarau Eberbach (Stotz-Kontakt)	<ul style="list-style-type: none"> • Schalt- und Installationsmaterial
Köln-Riehl Mannheim-Neckarau (Kabel+Draht)	<ul style="list-style-type: none"> • Isolierte Leitungen • Stangenprofile
Spremberg (Römmler AG)	<ul style="list-style-type: none"> • Pressmassen, Schichtpressstoffe (Resopal™)
Frankenthal (Gusswerke AG)	<ul style="list-style-type: none"> • Eisen-, Stahl- und Buntmetallguss

Table 1: Standorte der deutschen BBC mit Produktpaletten vor 1933.

Schwerpunkt war der Standort Mannheim-Käfertal mit Fabrik, Konstruktion und Entwicklung. Dessen Hauptprodukte (Transformatoren, Dampfturbinen, Generatoren und Elektromotoren) hatten in Deutschland einen Marktanteil von ca. 17% (Siemens-Schuckert: ca.40%; AEG: ca. 40%).

1.3. Technische Höchstleistungen [4]

Jahr	Leistung
1912	Erfindung des sog. Roebel-Stabes macht den Weg frei für leistungsstarke Generatoren
1914	Weltweit größter Turbogenerator (29 MW) für das KW Elverlingsen
1900-1920	BBC-Dampfturbogruppen für die Elektrifizierung deutscher Städte (bspw. GKM) und Industriebetriebe
1923	Erfindung des Stotz-Sicherungsautomaten
1924	Weltweit erste Abgasturbolader für große Dieselmotoren
1925-1941	Hauptlieferant von Dampfturbogruppen und elektrischer Ausrüstungen für die Elektrifizierung der Sowjetunion
1928	Weltweit größte Dampfturbogruppe (160 MW)
ab 1930	Handgeschweißte Turbinenwellen
1939	Erste Verbrennungsgasturbine der Welt zur Stromerzeugung (9 MW)

Tabelle 2: Technische Höchstleistungen der deutschen BBC 1912-1939.

1.4. Wirtschaftliche Entwicklung [2]

Die Erholung nach der Weltwirtschaftskrise dauerte trotz faschistischer Machtübernahme mehrere Jahre; erst 1937 überstieg der Umsatz wieder das Niveau vor der Weltwirtschaftskrise. 1941 hatte sich der Umsatz durch zunehmende Rüstungsproduktion mehr als verdoppelt (siehe **Schaubild 1**).

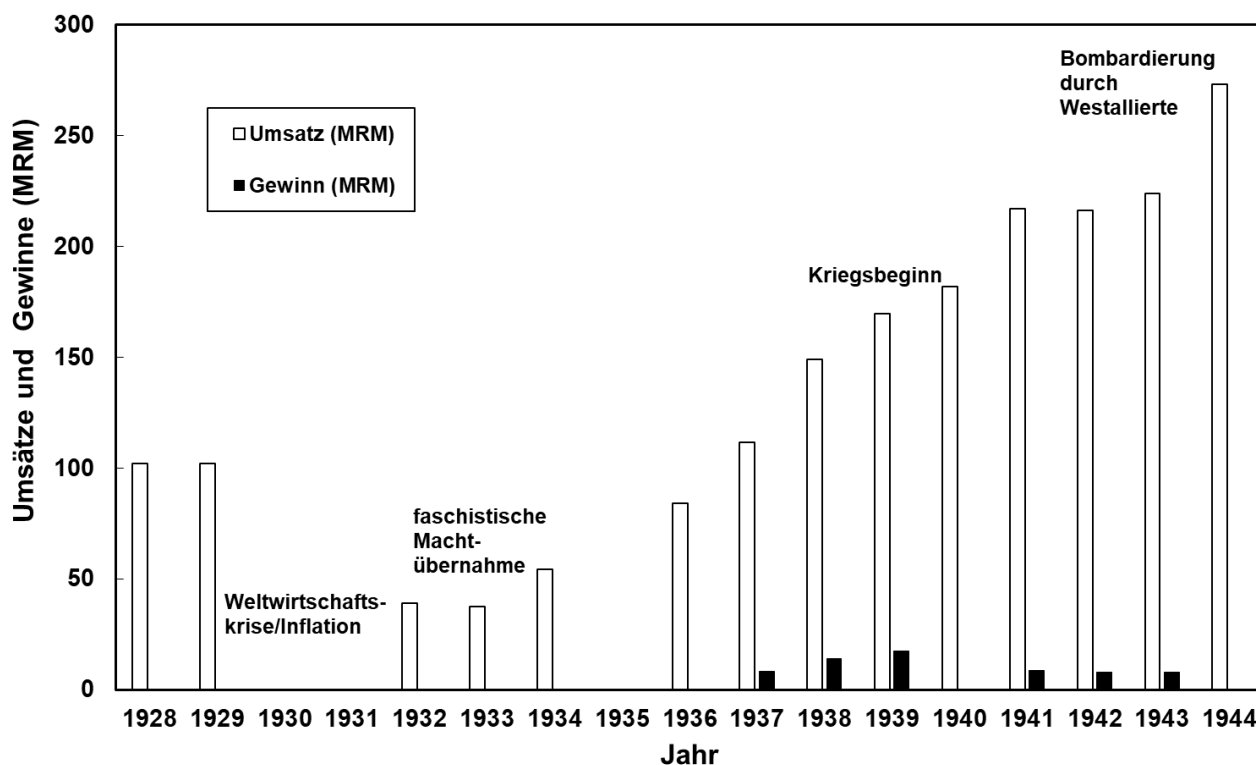


Schaubild 1: Umsätze und zu versteuernde Gewinne in Millionen Reichsmark (MRM), soweit Angaben vorlagen [2].

Die Rüstungsproduktion führte zu einer Auftrags- und Gewinnexplosion mit Dividenden von 6% auf das Aktienkapital; der Auftragsbestand betrug Ende 1943 das Dreifache des Vorkriegsjahres. Die Umsatzrendite betrug zwischen 1938 und 1940 mehr als 10%, obwohl der Großteil der Profite in Erweiterungsinvestitionen floss und nicht als zu versteuernder Gewinn ausgewiesen wurde. Ab 1941 sanken die versteuerten Gewinne durch Reparatur von Bombardierungsschäden und kriegsbedingte Produktionsverlagerungen. Kriegsschäden wurden steuermindernd als Verluste abgesetzt. Ab 1944 erfolgte eine teilweise Entschädigung über das Reichskriegsschadensamt.

Im Zuge des Einmarsches deutscher Truppen in Österreich und in die Tschechoslowakei sowie durch eine Kapitalerhöhung von 12 auf 24 Millionen Reichsmark (MRM) übernahm Mannheim ab 1938 die BBC-Fabriken in Wien und Prag. Im voreuseilenden Gehorsam gegenüber der Besatzungsmacht wurden der jüdische Generaldirektor der Österreichischen Brown Boveri Werke AG und sein jüdischer Stellvertreter beurlaubt. Der leitende, nicht-arische Direktor des BBC-Werkes in Prag wurde abgelöst [1]. Nach offiziellem Kriegsbeginn und Besetzung (ab 1939) wurden die BBC-Fabriken in Polen, Frankreich, Luxemburg und Italien faktisch von Mannheim aus geleitet. In Dnjepropetrowsk (Ukrainische SSR) wurde das Werk „Woroschilow“ als sog. Patenbetrieb angeeignet. Stotz-Kontakt „übernahm“ drei Fabriken im besetzten Frankreich. Die Mannheimer „Tochter“ wurde größer und einflussreicher als ihre „Mutter“ in der Schweiz [1].

Mindestens bis zur Kriegswende in Stalingrad im Winter 1942/1943 setzte die deutsche Konzerngruppe auf den Sieg der deutschen Wehrmacht und plante Fabrikneubauten zur Kapazitätserhöhung für den Krieg und die Nachkriegszeit. Erst nach der Landung der Westalliierten in der Normandie im Juni 1944 machte sich der deutsche BBC-Vorstand Gedanken über eine Nachkriegsordnung.

Bei Kriegsende beklagte die deutsche BBC rund 1300 Tote. Darüber hinaus galten 1950 noch über 600 Beschäftigte als vermisst. Zwei Drittel des Standortes Mannheim-Käfertal war zerstört. Die Schäden beliefen sich auf über 84 MRM [3].

1.5. Verhältnis der deutschen BBC zur faschistischen Diktatur in Deutschland

Das Verhältnis zur Diktatur wurde ausführlich in [2] untersucht, wobei die Autoren der unabhängigen Schweizer Expertenkommission (UEK) sich auf zahlreiche Dokumente und Untersuchungsberichte aus den Entnazifizierungsverfahren der alliierten Besatzungstruppen stützen konnten. Sie kamen zu folgenden Ergebnissen und Einschätzungen:

- Die Schweizer Muttergesellschaft blieb auf Distanz zum faschistischen Regime. Der damalige BBC-Präsident Henri Naville bezeichnete Hitler noch als einen „verantwortungslosen Demagogen“.
- Die deutsche BBC wurde in das Wehrwirtschaftssystem eingegliedert und verlor dadurch die freie unternehmerische Verfügung über Produktionspalette, Materialbeschaffung und Personal („Zwitterform von Staats- und Privatwirtschaft“).

- Die deutsche BBC gehörte nicht zu den Wegbereitern des Faschismus in Deutschland. Bis Anfang 1941 war Friedrich Schlemmer das einzige von 5 deutschen BBC-Vorstandsmitgliedern, das der NSDAP angehörte. Selbst im später erweiterten Vorstand waren die NSDAP-Mitglieder stets in der Minderheit. Verbal und öffentlich stand der parteilose, wirtschaftsliberale Vorstandsvorsitzende Karl Schnetzler hinter der Beseitigung der Weimarer Republik, der Wiederangliederung des Saargebietes und der Diktatur. Vor allem nutzte er die neuen Möglichkeiten zur wirtschaftlichen Expansion (Kriegsproduktion, beginnende Elektrifizierung der Reichsbahn, Eroberung neuer Rohstoffquellen und Absatzmärkte). Dieser Kurs wurde später von Walter Boveri (Präsident des Schweizer BBC-Verwaltungsrates) unterstützt.
- Innerbetrieblich wurde eine NSDAP-Betriebszellenorganisation (NSBO) unter der Führung des „rührigen“ Ing. Reinhold Thieme gegründet. Direktor Karl Braun hielt als „Abwehrbeauftragter“ Kontakt zur Geheimen Staatspolizei (Gestapo). Innerbetriebliche faschistische Propaganda und Zusammenarbeit mit der Gestapo sind nachweisbar, hatten aber ihre Grenze beim eigenen, wirtschaftlichen Firmeninteresse.
- Vorstandsvorsitzender Schnetzler und sein Stellvertreter Hammerbacher hatten jüdische Ehefrauen, die sie vor Verfolgung schützen konnten. NSBO-Obmann Thieme scheiterte 1935/36 beim Versuch, Schnetzler und Hammerbacher aus diesem Grunde abzusetzen. Beide konnten in Einzelfällen jüdische Kollegen, entlassene KZ-Häftlinge und Regimegegner aus „betrieblichen“ Gründen in ihren Mitarbeiterstab aufnehmen oder auf andere Art unterstützen. Hammerbacher war darüber hinaus mit Elisabeth von Thadden befreundet, die Verbindungen zu oppositionellen Kreisen des Auswärtigen Amtes aufrechterhielt. Er wurde Anfang 1944 wegen „Beihilfe zum Hochverrat“ zwei Wochen lang festgenommen und kam danach ohne Auflagen wieder frei.
- 1938 übernahm BBC im Zuge der Arisierung die Anteile des jüdischen Unternehmers Abraham Kronstein für einen angemessenen Gegenwert. Der Chemiker und Geschäftsführer der Bruchsaler Elektra-Lack-Gesellschaft mbH hatte einen Isolierlack entwickelt, denn BBC als Hauptabnehmer für den Anstrich von U-Boot-Motoren benötigte. Kronstein wurde von BBC als gut bezahlter Berater eingestellt. Schnetzler sorgte dafür, dass Kronstein Anfang 1940 in die Schweiz ausreisen konnte, wo er in der BBC nahestehenden Fabrik Micalfil in Zürich die Isolierlackfertigung weiterführen konnte. Nicht erwähnt wurde in diesem Zusammenhang, dass BBC sich zwischen 1938 und 1941 vier Grundstücke von jüdischen Besitzern aneignete [5]*.

Abschließend stellten die UEK-Autoren fest, dass sich die deutsche, aus überwiegend unpolitischen Fachleuten bestehende BBC-Führung v.a. aus betrieblichen Profitgründen im erheblichen Umfang in der Rüstungswirtschaft engagierte und damit das faschistische System samt seinen Verbrechen und Kriegen faktisch unterstützte. Die UEK-Autoren berücksichtigten jedoch nicht, dass das Überstehen der Weltwirtschaftskrise und die Jagd nach Profit ebenfalls Gründe waren, warum die deutsche BBC bis 1941 auch Dampfturbogruppen in die

*) Es handelte sich um folgende Grundstücke in Mannheim: Q7, 22 (1938); Am oberen Luisenpark 23, Moltkestr.6; Tattersallstr.33 (jeweils 1941).

Sowjetunion lieferte. Damit hatte sie erheblichen Anteil am Erstarben der dortigen Schwer- und Rüstungsindustrie, die die technische Voraussetzung für den Sieg der Roten Armee über die Hitlerwehrmacht schuf.

1.6. Zwangsarbeit

Die Zwangsarbeit bei BBC diente folgenden Zielen:

- Steigerung der Rüstungsproduktion
- Steigerung der Gewinne
- Ersatz für in den Kriegsdienst eingezogene Stamm-Beschäftigte.

Die Zwangsarbeiter setzen sich aus folgenden Gruppen zusammen:

- Verschleppte Zivilisten aus besetzten Gebieten (Hauptgruppe bei BBC)
- Kriegsgefangene
- KZ-Häftlinge.

Die Zwangsarbeit begann ab 1940 und erreichte im Sommer 1944 in der deutschen Konzerngruppe (einschließlich der Töchtergesellschaften und Werke in den besetzten Gebieten) mit geschätzten über 6.000 Zwangsarbeitern ihren Höhepunkt [6]. Die Zahlen Ende 1942 und Ende 1943 betragen 4.015 bzw. 5.078 Zwangsarbeiter. Gespiegelt an der Gesamtbeschäftigtenzahl ergaben sich Anteile von 18 bzw. 21%, die im Vergleich zu anderen badischen Rüstungsbetrieben geringer waren [6]. In diesen Zahlen sind mindestens 600 KZ-Häftlinge enthalten, die für die BBC-Tochter Stotz-Kontakt in einer Fertigungsstätte in Nähe des KZ-Buchenwald Bauteile für V2-Raketen herstellten [2], [6].

Die Unterbringung und Verpflegung von BBC-Zwangsarbeitern ist in [2] beschrieben. Sofern die Zwangsarbeiter in Baracken untergebracht waren, wurden in einem 48 qm großen Raum beispielsweise bis zu 18 „Ostarbeiter“ (sowjetische Zivilisten) oder 36 sowjetische Kriegsgefangene untergebracht. Die Essensrationen der „Ostarbeiter“ waren qualitativ und quantitativ die schlechtesten; nur sowjetische Kriegsgefangene wurden noch menschenunwürdiger behandelt.

Nach Ansicht der UEK verstieß die Zwangsarbeit bei BBC in Deutschland gegen Art.52 der Haager Landkriegsordnung und gegen Teile des von Deutschland und der Schweiz unterzeichneten „Abkommen über die Behandlung von Kriegsgefangenen“ und sei somit völkerrechtswidrig. Die Alliierten werteten die Deportation zur Zwangsarbeit als Kriegsverbrechen. Demgegenüber stufte die Rechtsprechung der Nachkriegs-BRD die Zwangsarbeit als „allgemeine Begleiterscheinung von Krieg und Besatzungsherrschaft“ und nicht als Unrecht ein, so dass Zwangsarbeiter keinen Anspruch auf Entschädigung hätten. Erst durch eine Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts von 1996, das den „2+4“-Vertrag von 1990 mit berücksichtigte, wurde auf dem Gesetzesweg die Einrichtung der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung, Zukunft“ beschlossen, in deren Entschädigungsfonds auch die deutsche ABB als Rechtsnachfolgerin der deutschen BBC einzahlte, so dass die noch wenigen überlebenden Zwangsarbeiter ihre Ansprüche geltend machen konnten [2].

2. Der Standort Mannheim-Käfertal

2.1. Ausgangslage nach der Weltwirtschaftskrise (1929-1931)

- Umsatzrückgang um 60%
- Kurzarbeit und Massenentlassungen
- Rückgang der Beschäftigtenzahl von 8.400 (in 1929) auf 4.600
- Großaufträge aus der Sowjetunion über Dampfturbogruppen (seit Anfang der 20er Jahre) verhinderten die Einstellung der Turbinenfertigung und den Konkurs der schweizerischen Muttergesellschaft. Diese Aufträge machten zwischen 1927 und 1932 rund 30% des Gesamtumsatzes aus und liefen bis zum Überfall der deutschen Wehrmacht auf die Sowjetunion 1941 [1].

2.2. Auswirkungen der faschistische Machtergreifung am 30.01.1933

Die politische und gewerkschaftliche Arbeiterbewegung war gespalten. Deshalb blieb der Aufruf der KPD zum Generalstreik am 31.01.33 wirkungslos. SPD und ADGB warteten ab [7].

Am 18.03.1933 wurde die KPD und am 22.06.1933 die SPD samt ihrer Jugend- und Nebenorganisationen sowie ihrer Presse verboten. Beginn einer Verhaftungswelle, von der überwiegend Abgeordnete und Parteifunktionäre von KPD, SPD, SAP und parteilose Antifaschisten betroffen waren. Viele von ihnen wurden in Gefängnisse, Zuchthäuser oder Konzentrationslager verschleppt und gefoltert. Aus dem Raum Mannheim wurden bis 1945 insgesamt über 145 Antifaschisten, darunter rund 40 Arbeiterfunktionäre ermordet [8].

Das Mannheimer Gewerkschaftshaus wurde am 02.05.1933 von der SA gestürmt, das Gewerkschaftsvermögen beschlagnahmt, die Funktionäre entlassen und Gewerkschaftszeitungen verboten.

2.2.1. Judenverfolgung [9]

Die Verfolgung der über 6.000 Mannheimer Juden begann im März 1933 mit dem Boykott jüdischer Geschäfte. Die „Entjudung“ der Wirtschaft und die Arisierung der Betriebe begann 1935/36 und war Anfang März 1939 weitgehend abgeschlossen. Bis 1938 hatten mehr als 3.000 Mannheimer Juden die Stadt verlassen und waren zumeist ausgewandert. Bis zum Kriegsausbruch 1939 flüchteten weitere 1.000. Die erste Deportation erfolgte in Mannheim Ende Oktober 1938; betroffen waren rund 200 polnische Juden. Während der Pogrome am 9./10.11.1938 wurden die Hauptsynagoge in der Innenstadt gesprengt und die Synagoge im Stadtteil Feudenheim abgefackelt. Am 22. Oktober 1940 wurden die restlichen badischen Juden ins Lager Gurs (Pyrenäen) verschleppt, darunter fast 2.000 aus Mannheim; wenige überlebten. In welchem Ausmaß jüdische BBC-Beschäftigte und ihre Familien davon betroffen waren, ist bis heute ungeklärt.

2.2.2. Folgen für Betrieb und Gewerkschaft

Die Belegschaft von BBC-Mannheim wurde zunächst von der Verhaftungswelle verschont; ebenso von einer Entlassungswelle von Betriebsräten und RGO-Mitgliedern.

Die Belegschaft wurde in die Deutsche Arbeitsfront (DAF) eingegliedert und das „Führer-Gefolgschaft-Prinzip“ durchgesetzt, d.h. u.a., dass Kritik an Vorgesetzten unter Strafe gestellt wurde. Es wurden Spitzel eingesetzt. Die Fabrik wurde Teil der NSDAP-Betriebszellenorganisation unter der Führung von Ing. Thieme, der gleichzeitig Vorsitzender des sog. Vertrauensrates wurde. Betriebsrat, Tarifverträge, Betriebsvereinbarungen wurden aufgelöst.

Neue Betriebsordnungen [10] wurden erlassen, in denen u.a. folgende Dinge bestimmt wurden:

- Einsatz eines handverlesenen „Vertrauensrats“ (ohne Mitbestimmungsrechte)
- Einstellungen und Entlassungen
- Arbeitszeit, Entlohnung, Urlaub: Verlängerung der Wochenarbeitszeit von 40 (1931) auf 48 Stunden (1938).
- Höhe der Löhne, Gehälter und Zuschläge (für jeweils 4 Jahre fix)
- Versorgungsleistungen
- Verhalten im Betrieb
- Streikverbot
- Strafgesetze bei Landes- und Hochverrat (bis hin zur Todesstrafe)
- Bußen.

In wenigen Einzelfällen wurden Beschäftigte von Spitzeln, Denunzianten oder BBC-Meistern der Gestapo gemeldet (beispielsweise wg. Ausschuss, „wehrkraftersetzender Propaganda“, unerlaubter Kontakte zu Zwangsarbeitern), was i.d.R. zu Gefängnisstrafen oder „Arbeitserziehungslager“ führte.

Nach Kriegsende schätzten die 1946 gewählten Betriebsräte ein, dass das Käfertaler Werk kein faschistischer Musterbetrieb war [6].

2.2.3. Umstellung auf Kriegsproduktion [1], [2], [3]

BBC-Mannheim wurde ab 1934 zu einem „für die Rüstung bedeutenden Betrieb“, ab 1939 sogar zu einem „staatspolitisch bedeutsamen Unternehmen“. Deshalb wurden nur max. 10% der Belegschaft zum Kriegsdienst eingezogen.

Massive Erweiterungsinvestitionen wurden in die Fabrik gesteckt für folgende Kriegsproduktion:

- Turbogruppen und Verdichter für Kriegsschiffe und für die Erzeugung von synthetischem Benzin, Kautschuk (BUNA) und Aluminium; u.a. wurde kurz vor Kriegsende für das BUNA-Betriebskraftwerk der IG Farben in Auschwitz eine Turbogruppe geliefert. In diesem Betrieb arbeiteten Häftlinge aus dem benachbarten Konzentrationslager bis zu ihrem Tod.
- Transformatoren
- Elektromotoren und Verdichter für U-Boote
- Turbolader für Panzer und U-Boot-Diesel [11].

Ab 1942 gab es nur noch Kriegsproduktion. Zwischen 1941 und 1944 wurde die Fabrik mehrmals von Westalliierten bombardiert. Insgesamt gingen mehr als 200 Spreng-, Brand- und Minenbomben nieder. Am Kriegsende lagen 2/3 der Fabrik in Schutt und Asche.

2.2.4. Zwangsarbeit

Die UEK kommt in [2] für den Standort Mannheim-Käfertal auf eine Gesamtzahl von 1.693 Zwangsarbeiter, was bei der damaligen Gesamtbelegschaft von 5.714 Beschäftigten einen Zwangsarbeiteranteil von knapp 30% ausmachte. Die Anzahl der Zwangsarbeiter könnte im Jahr 1944 höher gelegen haben, worauf das **Schaubild 2** hinweist.

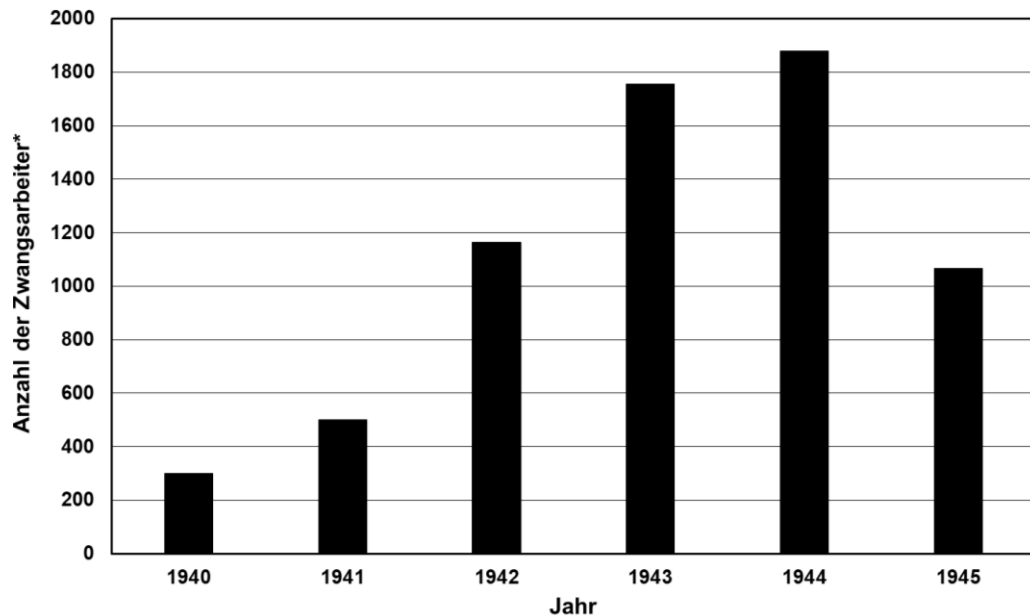


Schaubild 2: Anzahl der Zwangsarbeiter am BBC-Standort Mannheim-Käfertal; Jahresmittelwerte aus Angaben der Rüstungsinspektion Oberrhein und des Rüstungskommandos Mannheim in [5]; Zahlen für 1940 und 1941 aus Anzahl der Kriegsgefangenen abgeschätzt.

Da das BBC-Werk Käfertal auf effizientes und gesundes Fachpersonal angewiesen war, wurden hier die Zwangsarbeiter mit zusätzlichen Lebensmittel- und Kleidungsrationen versorgt. Durch Anlernaktionen wurde im Werk Käfertal der Anteil der Fach- und angelernten Arbeiter an der Gesamtzahl der Zwangsarbeiter Ende 1943 auf bis zu 70% erhöht. 88% der Zwangsarbeiter wurde eine Produktivität wie der deutschen Stammbesatzung bescheinigt. Daran verdiente nicht nur die deutsche BBC, sondern auch der Staat durch die von BBC zu entrichtete „Ostarbeiterabgabe“. Über die Behandlung und Misshandlung von Zwangsarbeitern bei BBC-Mannheim ist wenig bekannt. Im Aktenbestand des Amtsgerichtes Mannheim [6] wurden 3 Fälle gefunden, in denen Zwangsarbeiter aus Frankreich und Italien wegen Fehlens oder Diebstahl zu Haftstrafen oder Arbeitslager verurteilt wurden.

In Mannheim und Umgebung gab es nach Angaben der Mannheimer Stadtverwaltung vom Herbst 1944 [12] mehrere Lager, in denen Zwangsarbeiter eingesperrt waren:

Ort	Zwangsarbeiter	Anzahl	Bewachung
BBC-Werksgelände in Mannheim-Käfertal	Französische Kriegsgefangene	138	Wehrmacht
BBC-Sportplatz in Mannheim Käfertal am östlichen Rand des Werksgeländes (Barackenlager)	„Ostarbeiter“ (Sowjetische Zivilisten)	333	Werkwacht
BBC-Werksgelände in Mannheim-Käfertal	Französische Zivilisten	160	Werkwacht
Wirtschaft „Zum Löwen“, Mannheim-Käfertal, Obere Riedstraße	Französische Zivilisten	40	Werkwacht
Mannheim-Käfertal, Fasanenstraße	Französische Zivilisten	30	Werkwacht
Baracke der Fa. Steinsmann, Mannheim-Käfertal, Ladenburger Straße 95	„Ostarbeiter“ (Sowjetische Zivilisten)	23	Werkwacht
Gemeinschaftslager auf BBC-Werksgelände in Mannheim-Käfertal, später nach Viernheim verlegt	Italienische Militärinternierte	250	Wehrmacht
Mannheim-Feudenheim, Am Schelmenbuckel [5]	Französische Zivilisten	8	
Gesamt:		982	

Tabelle 3: Lager der Zwangsarbeiter für das BBC-Werk Mannheim-Käfertal

Über eine mögliche Beschäftigung von KZ-Häftlingen in den BBC-Werken Mannheim und Heidelberg ist nichts bekannt.

2.2.5. Betrieblicher Widerstand

„Die Mitarbeiter sympathisierten zum Teil mit den Nazis; weniger enthusiastische Mitläufer arrangierten sich so gut wie es ging. Einige mannhafte Mitarbeiter, die mit den Nazis absolut nichts zu tun haben wollten, mussten gehen oder wurden heruntergestuft“ [1].

Die illegale Betriebsgruppe der KPD* wirkte weiter: 3 Abteilungszellen, 16 Mitglieder, Adolf Feuerstein (Leiter); weitere Mitglieder u.a. Hermann Hohl (Betriebsrat in den Nachkriegsjahren, von 1959-1962 Betriebsratsvorsitzender), Willi Krumm (1936 verhaftet), Richard Stark (1939 kurzzeitig verhaftet) und der Schlosser Robert Schmoll (1942 als Mitglied der Lechleiter-Widerstandsgruppe** hingerichtet) [9].

*) Die KPD-Betriebsgruppe wurde 1926 gegründet und arbeitete ununterbrochen bis 1968, wo sie nahtlos in die DKP-Betriebsgruppe überging, die sich Ende 2014 auflöste.

**): Die überbetriebliche Lechleiter-Widerstandsgruppe bestand aus Kommunisten, Sozialdemokraten und parteilosen Gewerkschaftern und wirkte bis 1942 in Mannheimer Betrieben und im Untergrund, u.a. mit ihrer Zeitung „Der Vorbote“.

Zu den Formen des Widerstandes zählten: Aufklärung, Geldsammlungen für Familien von Verfolgten, Verteilung von Handzetteln, Malen von Losungen, Beratungen, Zusammenarbeit mit und Unterstützung von Zwangsarbeitern, Fluchthilfe [9]. So wurde eine deutsche Kollegin von zwei anderen beim NSBO-Obmann wegen unerlaubtem Kontakt zu einem französischen Zwangsarbeiter angezeigt, entlassen und zu drei Monaten Gefängnis verurteilt [6].

3. Literaturliste

- [1] W. Catrina: BBC -Glanz, Krise, Fusion; Orell Füssli Verlag Zürich und Wiesbaden; 1991.
- [2] Unabhängige Expertenkommission „Schweiz-Zweiter Weltkrieg (C. Ruch, M. Rais-Lieti, R. Peter): Geschäfte und Zwangsarbeit: Schweizer Industrieunternehmen im „Dritten Reich“; Chronos-Verlag Zürich, 2001.
- [3] A. Hermann, K. Pfennig: Spannungs-Wechsel; ABB-AG, Mannheim; 2000.
- [4] Kontakt-Sonderausgabe; Betriebszeitung der ABB-AG, Mannheim; 2001.
- [5] C. Fritsche: Ausgeplündert, zurückerstattet und entschädigt - Arisierung und Wiedergutmachung in Mannheim; verlag regionalkultur, Mannheim; 2013.
- [6] K. Hildebrand: Zwangsarbeit bei der BBC (1939-1945); MARCHIVUM, Bibliothek 2010B213/24232.
- [7] Brief von P. Koppenhöfer an den Betriebsrat der ABB Mannheim-Käfertal vom 04.03.1999.
- [8] F. Salm: Im Schatten des Henkers; Röderberg-Verlag, Frankfurt; 1979.
- [9] H.-J. Fliedner: Die Judenverfolgung in Mannheim 1933-1945; MARCHIVUM-Veröffentlichung; Stuttgart 1991.
- [10] Betriebsordnungen der Fa. BBC AG Mannheim von 1934 und 1938.
- [11] E. Jenny: Der BBC-Turbolader – Geschichte eines Schweizer Erfolges; Springer-Verlag, Basel; 2013.
- [12] K. Dagenbach, P. Koppenhöfer: Eine Schule als KZ; Verein KZ-Gedenkstätte Sandhofen; Mannheim, 1991.